

# Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags  
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen wirt-  
tembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nach-  
bortsvorteil vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb  
desselben 1 M. 20 Pfg.; hierzu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr  
beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg.,  
auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen  
den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Hierzu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison: Amtliche Fremdenliste.

Nr. 24

Donnerstag, den 26. Februar 1914

50. Jahrgang

## Heil unserm König!

Mit besonders freudiger Anteilnahme feiert Württemberg heuer den Geburtstag seines Königs. Hat doch der Landesvater, der in den letzten Jahren diesen Tag im fernem Süden zu verbringen pflegte, den Erholungsurlaub am Kap Sankt Martin früher als sonst abgebrochen, weil er inmitten seiner Landesfinder den Eintritt in ein neues Lebensjahr begehen wollte. Und schon vor ihm ist die Königin aus Rom zurückgekehrt, um dem hohen Gemahl in diesen frohen Stunden zur Seite zu stehen. So sind auch alle äußeren Voraussetzungen, die Vollendung des 66. Lebensjahres unseres Königs zu einer herzlichsten Familienfeier von Fürst und Volk in alter Treue und Anhänglichkeit zu gestalten, gegeben.

König Wilhelm hat in den Herzen seiner Schwaben eine gute Stätte. Kein deutscher Herrscher kann sich rühmen, reicher zu sein als er an jenem köstlichen Gufe, das „einzig zu Worms im Kaiserjaal“ viele deutsche Fürsten seinem Ahnherrn als höchsten Reichthum des kleinen und an Naturschätzen so armen Landes zubilligten: daß er sein „Haupt kann kühnlich legen jedem Untertan in Schoß“. Wohl uns, daß wir des Dichters geflügelte Worte, voll Ueberzeugung und Stolz, heute noch als wahr verkünden dürfen!

Das Geheimnis der Volkstümmlichkeit eines Königs wurzelt ja nicht allein in einer geheiligten Tradition, nicht nur in der treuherzigen Wesensart unseres Volkes, auch nicht nur in der überaus sympathischen Person des Fürsten. Selbst in den verblendeten Kreisen, die einen argen Strich zwischen ihre Begriffe von Vaterland und Königthum gezogen haben, genießt Wilhelm II. ungeteiltes Ansehen als persönliche Verkörperung der Verfassung, als durch und durch konstitutioneller Landesherr, der in weiser Vorsicht Rechte und Pflichten seines hohen Amtes abwägt und geradezu vorbildlich wirkt im Sinn der Worte, die Ludwig Fulda in seinem Schauspiel „Novella d'Andrea“ ausgesprochen hat:

Ein Herrscher kann nicht jede Kunst bemeistern, Er weiß genug, wenn er das Wissen anderer zu ehren und zu nützen hat gelernt.

Unser König war uns auch in seinem abgelaufenen Lebensjahre ein guter Regent. Mit sicherer Hand führte er sein unter allen deutschen Stämmen am freiesten gemittes und vom

empfindlichsten Rechtsgefühl beseeltes Volk durch eine an Wirren und Aufregungen stark belebte Zeit. Vorurteilslos und gerecht zu sein in den Bemühungen um die Wohlfahrt des eigenen Landes, dem Volke die Religion zu erhalten und die alte schwäbische Gottesfurcht nicht aussterben zu lassen, Handel und Wandel, Kunst und Wissenschaft nicht minder zu pflegen als den waffenfrohen Geist zum Schutze des Friedens, das war auch in diesem Jahre sein hohes Ziel. Und wie der König mit gutem Beispiel voranging in der Erfüllung seiner Pflichten als deutscher Bundesfürst gegen das Reich, so hat auch das Volk in hingebendem Vertrauen die immer schweren Opfer, die die Sicherheit des Reiches an Gut und Blut erfordert, auf sich genommen: furchtlos und treu! So lautet der Wahlspruch, der Fürst und Volk verbindet. — Gott segne unserm König!

## Der deutsche Außenhandel 1913.

Trotz der Kriegswirren auf dem Balkan und trotz sonstiger Spannungen auf politischem Gebiet hat — wie die Mittheilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland schreiben — der deutsche Außenhandel, der unzählige Fäden zwischen den Deutschen im Reich und denen in der Ferne spannt, im vergangenen Jahre alle bisher von ihm erreichten Bismarck übertraffen. Sein Gesamtumschlag in den beiden Richtungen: Einfuhr und Ausfuhr für 1913 erreichte die gewaltige Summe von 20 Milliarden 776 Mill. M. Hierbei ist als besonders günstig anzusehen, daß die Ausfuhr deutscher Erzeugnisse ein schnelleres Wachstumsverhältnis zeigt, als die Einfuhr fremder Rohstoffe und Arbeitsprodukte. Gegen das Vorjahr ergab 1913 eine Vermehrung der Ausfuhr um 13 Prozent, während die entsprechende Einfuhr sich nicht in gleichem Maße vorwärts bewegt hat. Hierdurch ist die Handelsbilanz des Deutschen Reiches, soweit die Warenmengen in Betracht kommen, wesentlich gebessert. Die bisher passive Gesamtbilanz hat sich für 1913 in eine aktive verwandelt. Gegenüber einer Reihe von Fragen der zukünftigen deutschen Handelspolitik ist der weitere Verlauf dieses Weges der Entwicklung von wesentlicher Bedeutung. Jedenfalls mahnt er, nicht zum wenigsten im Interesse der deutschen Stammesgenossen im Auslande, das Netz langfristiger Handelsverträge weit auszudehnen auf das riesige Gebiet Chinas und der anderen,

noch nicht einbezogenen Länder; es anzupassen den stetig sich verändernden wirtschaftlichen Verhältnissen haben und drüben, vor allem es zu vervollkommen an der Hand der Erfahrungen, die in der ablaufenden Vertragsperiode gemacht worden sind und noch gemacht werden.

## Aus Württemberg.

Smünd, 25. Februar. Der Württembergische Arbeiterjüngerbund hält sein 6. Landesjüngertag in diesem Jahre vom 27. Juni bis 29. Juni in Smünd ab.

Heilbronn, 25. Febr. Ein Gegenstück zum dem Gans-Veteranen in Denkendorf erzählt man sich in Heilbronn. An einem schönen Wintersonntag war ein biederer Bürger nach dem romantischen Lauffen a. N. gewandert und hatte unter einer stattlichen Gänsejagd ein besonders schönes Exemplar entdeckt, das Geilüste nach Gänsebraten in seinem Gaumen erweckte. Er wurde mit dem Besitzer der Gans bald handelseinig, denn sie wurde ihm um den Spottpreis von 3 M. überlassen, und stolz auf seinen Kauf zog abends der neue Gänsebesitzer mit der Bahn heimwärts. Zu Hause erregte sein Kauf auch Befriedigung, die allerdings einen ziemlich großen Preis erlitt, als das Gänsejäger am nächsten Tag bei einem mißglückten Fluchtversuch einem Nachbarn ins Fenster flog und einen Schaden anrichtete, der mit 5 M. angesehen und bezahlt wurde. Am nun dem teuren Vogel derartige Weise anzutreiben, hieß es: Kopf ab und marsch in die Pfanne! Allein trotz allen Siedens und Bratens wurde das Gänselein weder gar noch weich. Man machte am Sonntag einen Exzerjuch, doch erschien Sohlleder fast wie Kalbsfleisch dagegen und so gab man, nachdem am Montag das Untier noch einmal den Tisch geziert hatte, alle Exzerjuche auf und überantwortete den billigen Vogel dem Schnauzel, der denn auch mit Ach und Krach des Viehes Herr und Meister wurde. Nun tat der Käufer, was er vor dem Kauf hätte tun sollen: er erkundigte sich bei seinem nächsten Sonntagsausflug nach dem Alter des Gänseleins. Es wurde ihm zur Antwort: „Die Gans ist im gleichen Jahr geboren, wie meine Tochter.“ Und wie alt ist die Tochter? Sie wird gerufen und siehe da, aus der Tür tritt ein Töchterlein in dem heiratsfähigen Alter von 21 Jahren!

## Die schöne Amerikanerin.

Roman von Erich Ebenstein.

30) (Nachdruck verboten.)  
Untersuchungsrichter Scheidewein verbehlte sich schon nach dem ersten Verhör mit Götz nicht, daß, wenn auch das leidenschaftliche Temperament des Angeklagten und die gegen ihn sprechenden Indizien einen Mord aus jäh entflammter Eifersucht möglich — ja wahrscheinlich erscheinen ließen, vieles in dem Wesen Daniel Götz' dennoch zu seinen Gunsten sprach.

Darin bestärkte ihn Hempels Ansicht noch, der rundweg erklärte: „Der Mann ist unschuldig und schweigt nur, um andere Personen zu schonen. Uebrigens glaube ich noch gar nicht an die Ermordung Gabriel Witts.“

Diese Bemerkung überraschte den Richter sehr. „Aber wohin soll der Mann denn dann gekommen sein?“

Hempel zuckte geheimnisvoll die Schultern.

„Warten wir ab. Ich schätze, es wird noch manches Ueberraschende jutage treten in dieser Angelegenheit.“

Sogleich nach diesem Besuch beim Untersuchungsrichter begab sich Hempel auf das nächste Post-

amt und depechierte an Mahler, der noch immer in Palermo weilte:

„Nachrichten erhalten. Bin sehr befriedigt. Kehren Sie so rasch als möglich zurück, Götz verhaftet, Scheidewein führt Untersuchung, Ihr Zeugnis dringend nötig.“

Als er dann nach einem längeren Spaziergang in die Stadt zurückkehrte, stuzte er plötzlich und musterte scharf ein ihm entgegenkommendes Paar.

Das Mädchen hatte röthliches Haar und war so vertieft in die Unterhaltung, daß sie Hempel gar nicht bemerkte. Der Mann aber sah auf und warf ihm im Vorübergehen einen spöttisch triumphierenden Blick zu, als wollte er sagen: „Siehst du, was du kannst, kann ich auch und jetzt halte ich den Vogel in Händen!“

Der Triumphierende war Klinger und das ihn begleitende Mädchen keine andere als die Boldi. Sie trug ganz stolz die Seidenbluse, die ihr Hempel noch als Herr Engelmann geschenkt hatte.

Aergerte sich Hempel über diese Entdeckung? Es schien nicht so, denn er rieb sich vergnügt die Hände und schlenderte mit einem pfliffigen Lächeln weiter.

„Wieder einer, der mir nicht mehr in die Quere kommen wird!“ murmelte er vor sich hin. Uebrigens gönnte er Boldi den Erjag von Herzen. Er selbst hatte sie seit jenem Vormittag, da er Klinger nachgeitelt war, nur noch einmal als Herr Engelmann wiedergesehen, um ihr die versprochene Seidenbluse zu bringen und die Mittheilung zu machen, daß er für einige Zeit „verreisen“ müsse. Der „Dieb“ sei ihm leider entwischt.

Wie dies Wiedersehen zeigte, hatte sie sein Verschwinden durchaus nicht tragsich genommen. Daß Hempel damals noch einmal zurückgekommen und im Garten verborgen einen günstigen Moment erspäht hatte, um sich ins Haus zu schleichen und die Briefe in das offene Schränkchen zu legen, davon hatte die gute Boldi keine Ahnung.

Als Hempel seine Wohnung betrat, war es schon später Abend. Kata, die in letzter Zeit außerordentlich unzufrieden war mit ihrem Herrn, da er alle Augenblicke forttrante, ohne sich im geringsten um die Speisestunden zu kümmern, empfing ihn mürrisch mit der Meldung, daß ein Herr und eine Dame schon über eine Stunde auf ihn warteten.

Es waren Hermine Florus und Herbert.

Kottweil, 25. Februar. Als gestern mittag der König kurz vor 12 Uhr auf seiner Heimreise im Schnellzug hierherkam, wurde der kurze Aufenthalt vom ganz originellen „Narrensprung“ dazu benutzt, dem Landesvater nach närrischer Sitte, wie es der alten Narrenstadt Kottweil wohl ansteht, eine Huldigung darzubringen. Der König soll sich über diese Huldigung recht sehr belustigt haben.

Keutlingen, 25. Febr. (Zum Kriegerbundesstag.) Mit Rücksicht auf den am 14. Juni ds. Js. nach Keutlingen eingeladenen württemb. Kriegerbundesstag, zu dem mehr als 30000 Kameraden erwartet werden, fand hier nochmals eine Versammlung des hiesigen Bezirkskriegerverbandes statt, der vom Obmann Rittmeister der Landwehr-Kavallerie a. D. Ernst Laiblin-Pfullingen geleitet wurde. Nachdem in den letzten zwei Jahren die noch fernstehenden Militär- und Kriegervereine des Bezirks dem württembergischen Kriegerbund beigetreten sind, steht der Bezirksverband Keutlingen mit gegen 3000 Mitgliedern mit an der Spitze der Bezirkskriegerverbände des Landes. Es wurde u. a. beschlossen, den Beitritt zur Bundessterbekasse den Kameraden warm zu empfehlen, wenn diese ins Leben getreten sein wird, dagegen verhielt man sich einer eventuellen Beitragserhöhung von 25 auf 45 Pfg. pro Mitglied zur Bundeskasse durchaus ablehnend. Der württemberg. Kriegerbund umfaßt gegenwärtig rd. 140000 Mitglieder.

In Mühlacker brannte die Brauerei Hof, deren Betrieb seit Mitte Januar eingestellt ist, bis auf den Grund nieder. Es wird Brandstiftung vermutet. Der Schaden wird auf etwa 100000 Mark angegeben.

Wacknang, 25. Februar. An der Lohmühle wurde der 62jährige Schuhmacher Grau als Leiche aus der Murr gezogen. Der Mann ist vermutlich in der Dunkelheit in die Murr geraten und ertrunken.

Friedrichshafen, 25. Febr. Die Abkommandierung der hiesigen Lustschiffkompanie nach Baden-Dos wurde rückgängig gemacht. Die Kompanie bleibt vorläufig hier.

#### Aus dem Reich.

Bei der Papier- und Pappfabrik in Oberstrot a. d. Murg (Baden) erkrankte der Arbeiter Wieland aus Reichenthal, Vater von 8 Kindern. Er war in den Kanal gestürzt, als er an der Schleuse einen Schieber schließen wollte, und wurde in die hochgehende Murg fortgerissen. Beim Sagerwerk fand man seine Leiche.

Nach einer Meldung aus Heidelberg wurden auf dem Gleise der Strecke nach Wieblingen die völlig zermalnten Leichen zweier Bahnarbeiter gefunden.

Aus Weisbach (Amts Eberbach) wird gemeldet, daß die Drohung eines Kirchenaustritts der evangelischen Bewohner des Dorfes Weisbach zur Tatsache geworden ist. Von den 66 evang. Bürgern haben 64 mit etwa 310 Seelen ihren Austritt dem evangelischen Oberkirchenrat erklärt.

Berlin, 25. Febr. Am Dienstag fand als letzter diesjähriger Fußball im kgl. Schloß der Fastnachtsspiel statt, der sich in ähnlicher Weise wie der Große Ball abspielte. Nach Eintritt des Tages hielten die Majestäten Cercle.

Berlin, 25. Febr. Vor kurzem verlautete, daß die Reichsregierung gesetzliche Vollmachten verlangen werde, um gegen deutschfeindliche Umtriebe in den Grenzländern

insbesondere in Elsaß-Lothringen, vorgehen zu können. Dem Bundesrat werden angeblich zwei Vorlagen zugehen, welche die einzelnen Bundesstaaten ermächtigen sollen, deutschfeindliche Vereine aufzuheben und deutschfeindliche fremdsprachliche Druckschriften zu verbieten. Der Kaiser lege den allergrößten Wert darauf, daß diese beiden Vorlagen Gesetz werden, und werde gegebenenfalls auch nicht vor einer Auflösung des Reichstags zurückweichen.

Berlin, 25. Febr. Rosa Luxemburg hat gegen das Urteil der Frankfurter Strafkammer, das sie zu einem Jahr Gefängnis verurteilte, Revision angemeldet.

Johannistal, 25. Febr. Auf dem hiesigen Flugplatz verunglückte Montag nachmittag der Monteur Wolfersdorf von den Jeanninwerken. Er wurde, als er den Propeller einer Jeannintaube andrehen wollte, von diesem erfasst, erlitt Schädelverletzungen und anscheinend auch innere Verletzungen, so daß er ins Kreiskrankenhaus Brigg geschafft werden mußte.

In Hoberow bei Lenzen (Mark Brandenburg) entstand in einer Wohnung des Ehepaars Wolter dadurch ein Stubenbrand, daß die vier Kinder in Abwesenheit ihrer Eltern ein Mäusloch mit Papier verstopften und dann dieses anzündeten. Als die Feuerwehr in die Wohnung eindrang, waren zwei Kinder bereits erstickt. Die beiden anderen haben so schwere Verletzungen erlitten, daß sie kaum mit dem Leben davontommen werden.

Hamburg, 24. Februar. Heute früh wurde die aus 6 Personen bestehende Familie des Milchhändlers Ludders in ihrer Wohnung besinnungslos aufgefunden. Eine Tochter war bereits tot. Mann und Frau sowie die zweite Tochter wurden in besinnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Der Zustand der anderen Kinder ist weniger bedenklich. Wahrscheinlich liegt Vergiftung durch verdorbene Speisen vor. — In der vergangenen Nacht hat der aus Mähren stammende Joseph Schwarzer seine mit ihm zusammenlebende Geliebte mit einem Beil erschlagen. Schwarzer ist flüchtig.

Kupferdreh, 24. Februar. Auf der Fische „Victoria“ ereignete sich heute morgen bei Beginn der Schicht ein schwerer Unglücksfall. Durch verbotswidrige Benutzung eines Förderhappels zum Einfahren in einen blinden Schacht wurden acht Bergleute, die sich auf dem Fördergestell befanden, teils schwer, teils leicht verletzt. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Arbeiter, welcher die Maschine bediente, diese nicht in seiner Gewalt hatte.

Bremen, 24. Februar. Bei der Deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft „Panja“ ist von dem Kapitän des Dampfers „Wildensfels“ folgendes drahtlose Telegramm eingetroffen: „Dampfer „Celtica“ Kopenhagen in Sturm auf 47 Grad nördlich und 6 Grad westlich gesunken.“ 11 Mann wurden gerettet. Das Schicksal der übrigen Mannschaft ist noch unbekannt.

#### Aus dem Ausland.

Wie die „Wiener Neue Freie Presse“ meldet, beginnen in Oesterreich dieser Tage die sogenannten Generaltriviespiele unter der Leitung des Thronfolgers. Sie werden diesmal in einem außergewöhnlich großen Umfang abgehalten, sodas sich mehrere große Armeen gegenüberstehen und mehrtägige Operationen durchzuführen sind. Es werden 50 Generale teilnehmen. Sie sollen auf

zwei räumlich getrennten Operationschaulplätzen spielen und der gegenwärtigen politischen Konstellation Rechnung tragen. Außerdem wird von österreichischer Seite der Gedanke angeregt, die Herbstmanöver gemeinsam mit der deutschen Armee und gemischten Generalstäben in den Grenzgebieten abzuhalten.

Budapest, 25. Febr. Durch ein Dynamitattentat ist am Montag die Wohnung des vor wenigen Monaten eingesetzten griechisch-katholischen Bischofs in Debreczin in die Luft gesprengt worden. Der Vikarsekretär, zwei Diener und die Köchin, sowie ein Besucher des Bischofs sind in Stücke gerissen worden. Der krank im Bett liegende Bischof war kurz vorher aus dem Hause hinausgetragen worden, vielleicht um ihn in die heilende Frühlingssonne zu bringen. — So wurde er wie durch ein Wunder gerettet. — Bei diesem Verbrechen scheinen nationalistische Beweggründe zu der furchtbaren Tat verleitet zu haben. Mit der Einrichtung dieses neuen Bistums hatte die ungarische Regierung Magyarisierungsbestrebungen verfolgt. Die Sprache der Geistlichen in dem Ungarisch-Rumänien umfassenden Sprengel sollte ungarisch sein. Nun hat sich aber bekanntlich der Streit der ungarischen Regierung mit den Rumänen in der jüngsten Zeit bedenklich verschärft, nachdem dieser Volksteil Transleithaniens die von dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza entgegengetragene Friedenshand schüdde zurückgewiesen hat. Es ist außerordentlich traurig, daß nunmehr auch diese rumänische Nationalität ihre in manchen Punkten gerechte politische Sache mit solcher schimpflichen Kampfesart beschmutzte. Die Rumänen sind ihnen ja auf dieser schiefen Ebene vorangegangen, die zur allgemeinen Verachtung durch die gesitteten Kulturvölker führt. Und in welchen Abgrund der sittlichen Verwilderung läßt die furchtbare Tat hineinblicken: selbst an dem Hause eines hohen Würdenträgers der Kirche, noch dazu an einem kranken Mann, haben sie sich vergriffen.

Zu der Katastrophe in Debreczin wird gemeldet, daß des Attentats zwei Fremde verdächtig werden, welche dort am 19. Februar mit dem Abendschnellzug aus Rumänien in Czernowitz eintrafen, in einem Hotel einkehrten, übernachteten und am Freitag mit dem Nachtzug nach Rumänien zurückfuhren. Es wurde ferner festgestellt, daß diese Personen am 20. ds. Mts. in einem Postamt in Iskany einen Geldbetrag von 100 Kronen und ein schweres Paket nach Debreczin an die Adresse des Bischofs Miklossy aufgegeben haben, wobei als Absender der Name Anna Kowacs angegeben wurde. Sie stehen im Alter von 30—40 Jahren.

Paris, 25. Febr. Der Sturm an der mittelländischen Küste Frankreichs dauert fort. Aus allen Küstenorten von Nizza bis Sette kommen Nachrichten über Sturmshäden.

Paris, 25. Febr. Einen furchtbaren Selbstmord verübte die Frau des Bankdirektors Desjeaux in Amiens in Abwesenheit ihres Gatten. Sie wickelte sich in eine mit Petroleum getränkte Decke ein und zündete diese an. Um keinen Schmerzensschrei auszustößen, steckte sie sich einen Knebel in den Mund. Als der Gatte heimkehrte, fand er den vollständig verkohlten Leichnam seiner Frau vor.

In der Nähe von Libourne (Südfrankreich) tötete ein Wahnsinniger eine Nachbarin durch Gewehrschüsse und verletzte deren Gatten und einen Nachbarn, welcher zu Hilfe eilte, schwer. Gendarmen hielten mit Unterstützung der Volksmenge

Das schöne Mädchen war bleich und schmal geworden in der letzten Zeit und ein nervöser Zug lag um ihren Mund. Als Hempel eintrat, wandte sie sich hastig vom Fenster, an dem sie gestanden war, um und ging ihm erregt entgegen.

„Mein Gott, Herr Hempel, ist es denn wahr, was die Abendblätter heute berichten? Ich kann es nicht fassen, Gabriel... mein armer Gabriel...“ Sie konnte nicht weiter sprechen und sank schluchzend auf einen Stuhl.

Herbert suchte sie zu beruhigen, aber sie fuhr fieberhaft erregt fort: „Ich habe es nie glauben wollen, daß er mich betrogen haben könnte und einfach mit einer Anderen übers Meer gegangen ist, und jetzt... auf den Knien würde ich Gott danken, wenn es nur so wäre! Nur nicht tot, nicht dieses schreckliche Ende...“

Hempel fühlte sich erschüttert angesichts dieser wahren Liebe, die selbstlos genug war, den Geliebten lieber einer Anderen zu gönnen, als ihn tot zu wissen.

Warm ergriff er Herminens Hand. „Noch ist nichts bewiesen, liebes Fräulein,“ sagte er tröstend, „solange man die Leiche Wittis nicht gefunden hat, dürfen Sie immer noch hoffen...“

Hermines sah ihn forschend an.

„Sie wissen etwas? O, reden Sie! Geben Sie mir nur eine Spur von Trost! Sehen Sie nicht, wie sehr ich leide?“

Hempels Stirn verdüsterte sich.

„Ich war heute beim Untersuchungsrichter und kann Ihnen vorläufig nur eines mit Bestimmtheit sagen: wenn Herr Witt ermordet wurde, so war Baron Götz nicht der Mörder.“

Hermines ließ den Kopf auf die Brust sinken.

„Nur das? Sonst nichts...?“

„Vielleicht kann ich Ihnen schon in einigen Tagen mehr sagen... wir müssen nun vor allem abwarten, ob Wellers Vermutung mit der Grube im Garten richtig ist.“

„Wann soll die Untersuchung stattfinden?“ fragte Herbert Fernhorn.

„Übermorgen früh um acht Uhr.“

Hermines sprang plötzlich auf und ergriff Hempels Hände.

„Lassen Sie mich dabei sein!“ rief sie leidenschaftlich. „Ich muß wissen, ob... nein, ich könnte die Ungewißheit des Wartens nicht ertragen... verschaffen Sie mir Eintritt... ich bin seine Braut... und wenn er tot ist... o mein Gott... so will ich ihn wenigstens als Leiche noch einmal sehen!“

„Hermines!“ schrie Herbert entsetzt. „Was fällt dir ein! Bist du wahnsinnig?“

„Das ist kein Anblick für Sie, armes Kind,“ stimmte der Detektiv ernst bei, „eine Leiche, die über drei Monate ohne Schutz in der Erde gelegen hat, ist überdies kaum mehr kenntlich...“

Hermines strich sich mit bebender Hand das Haar aus den Schläfen.

„Ich werde stark sein,“ jagte sie entschlossen, „ich weiß, daß es schrecklich sein wird, aber nicht dabei sein, wäre noch schrecklicher — begreift ihr das denn nicht? Wir immer sagen zu müssen: er lag noch einmal da im Licht des Tages, und du hast ihm kein letztes Verwohl zugerufen... unter fremden, gleichgültigen Menschen hast du ihn allein gelassen...“ Sie warf einen wilden, beinahe drohenden Blick auf ihren Cousin und setzte dann stehend hinzu: „Hindere mich nicht daran! Ich werde es dir ewig danken, wenn du barmherzig bist, Herbert!“

Hempel warf dem stumm dastehenden jungen Mann einen warnenden Blick zu.

„Es ist unmöglich,“ raunte er ihm zu, „halten Sie sie ab davon, sie könnte diesen Anblick nicht ertragen. Außerdem würde man sie gar nicht einlassen.“

(Fortsetzung folgt.)

das Haus umschlossen, aus dessen Fenstern der Wahnsinnige so lange Schüsse abgab, bis es der Polizei gelang, sich dadurch des Wahnsinnigen zu bemächtigen, daß sie das Gebäude austrücker.

Lissabon, 25. Febr. Schwere Stürme haben in ganz Portugal schwere Verwüstungen angerichtet. Zahlreiche Telegraphenstangen sind umgerissen worden. Die Flüsse führen Hochwasser.

Baku, 24. Febr. Der Naphtabrand in den Bakunitwerken dauert fort. Bisher sind in 18 Reservoirs über 500 000 Pud Naphta verbrannt. Der Schaden übersteigt 1 Million Rubel.

### Aus Stadt, Bezirk u. Umgebung.

Wildbad, 26. Febr. Mit Böllerschüssen und Tagwache wurde heute Königs Geburtstag eingeleitet, und fröhlich begleitete die Schuljugend die Musikkapelle durch die noch spärlich belebten Straßen. Ein stattlicher Festzug bewegte sich sodann um 1/10 Uhr vom Rathaus zum Festgottesdienst. Um 1 Uhr ist Festessen im „Hotel Post“, abends 8 Uhr allgemeines Bankett dajelbst. Man sieht, Wildbad, die Stadt der historischen Treue, steht auch heute noch in erster Linie, wenn es gilt, den Geburtstag des geliebten Landesherrn gebührend zu feiern; muß doch jeder Wildbader dankbar die stete Fürsorge König Wilhelms II. für Stadt und Bad Wildbad anerkennen.

Seine Majestät der König hat auf den 25. ds. Mts. folgende Auszeichnungen verliehen: Das Verdienstkreuz an Oberamtspfleger Kübler in Neuenbürg; die Verdienstmedaille des Friedrichsordens an Staudenmaier, Verwalter des Krankenhauses Wildbad der Versicherungsanstalt Württemberg; die silberne Verdienstmedaille an: Zugführer Esterri in Wildbad, Staatsstraßenwärter Kau in Sprollenhaus, Feizer Fischer bei der Badverwaltung Wildbad.

Anlässlich des Geburtsfestes S. M. des Königs ist den Holzhauern Jakob Bechtle und Karl Holz in Wildbad, Karl Seyfriedl, Jakob Härter und Joh. Hejelschwerdt in Sprollenhaus in Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienstleistungen in den Staatswaldungen ein Diplom und eine Geldbelohnung von 50 Mark verwilligt worden.

Morgen Freitag, vormittags 9<sup>1/2</sup> und 10 Uhr,

findet im Rathaus in Calw ein bedeutender Stamm- und Beigeholzverkauf statt.

Der 26 Jahre alte Friedrich Maulbetich von Dobel hat schon seit einer Reihe von Wochen in Dobel und Umgebung Einbrüche verübt. Meist waren es Lebensmittel, die er stahl, um sein Bagantenleben in Scheuern fristen zu können. Er wurde bei seinem letzten Diebstahl ertappt und ans hiesige Amtsgericht eingeliefert.

Ein Gewerbeverein für Herrenalb und Umgebung ist am Montag in Neuenbürg gelegentlich einer Handwerkerversammlung gegründet worden.

Das Kursauto der Schömberger Kraftwagen-Gesellschaft ist in Diebenzell total verbrannt.

Freudenstadt, 25. Febr. Zur Zeit weilen, wie der Schwarzwälder Bote berichtet, hier hohe Militärs zur Kur. Im Hotel Klappen ist abgestiegen: Der würt. Kriegsminister v. Marchtaler, ferner der kommandierende General des 14. Armeekorps, v. Deimling (Straßburg). In der Pension Häuser wohnt Generalleutnant v. Scharpff (Stuttgart) mit seinem Bruder, dem Hofkammerpräsidenten v. Scharpff. — Von einem Forstwart wurde im „Kagenholz“ ein aus Fellbach gebürtiger und dort seit einigen Tagen als abgängig gemeldeter lediger Weingärtner erschossen, aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Bei der Leiche wurde ein erheblicher Geldebetrag gefunden.

Freudenstadt, 25. Febr. Auf dem hiesigen Rathaus wurde des längeren darüber verhandelt, ob nach Recht und Billigkeit nicht auch die vier städtischen Forstwärter, die bisher ausgeschlossen waren, an dem Königs-Geburtsfestessen der städtischen Unterbeamten teilnehmen dürfen. Das sollte diesen mit Einstimmigkeit zugestanden werden. Dann aber erhob sich ein Gewoge der Meinungen darüber, wie die Grenzen für die Teilnahme am Essen gezogen werden sollen. Da wurde vorgeschlagen, auch den Totengräber teilnehmen zu lassen. Als aber die Forderung vertreten wurde, daß auch die Hebammen zum Essen geladen werden sollen, wurde von dem Gemeinderat mit großer Mehrheit beschlossen, daß das Königsgeburtstagesessen der städtischen Unterbeamten überhaupt weggelassen soll. Es bekommen jetzt alle gleichviel und die Stadt spart 60 Mark.

### Letzte Nachrichten.

Stuttgart, 25. Febr. Die Feier des Geburtsfestes des Königs wurde heute früh 8 Uhr durch das übliche militärische Wecken im Hofe des Wilhelmspalastes eingeleitet. Nach dem Wecken der Tambours ertönte die „Reitertagwache“, und alsdann Kremsers „Dankgebet“, zuletzt die Königshymne. Unter Führung des Adjutanten des 2. Bat. Gren.-Regt. Nr. 119, Leutnant Frhr. Varnbüler von und zu Gemmingen, marschierten die Truppen wieder in ihre Kasernen zurück. Die fgl. Schlösser, sowie die Staats- und städt. Gebäude und viele Privathäuser haben beflaggt.

In der Stuttgarter Königsstraße gab es Dienstag abend einen nicht unbedeutenden Dachstuhlbrand.

Obertürkheim, 25. Febr. Am Rathausneubau stürzte beim Aufzeihen eines Bauholzes in der Nähe des 2. Stockwerkes ein Balken in die Tiefe und traf den 19jährigen Bauführer Haug aus Mettingen so schwer, daß er gleich darauf tot war.

Neiße, 25. Februar. Als der Kommandeur der 24. Infanterie-Brigade, Generalmajor Böß, Dienstag früh seine Burschen, die nicht zur rechten Zeit aufgestanden waren, wecken wollte, wurde er von ihnen überfallen und leicht verletzt. Lebensgefahr besteht nicht. Die Täter entflohen und sind auf der Eisenbahnstrecke Neiße—Oppeln zwischen den Stationen Neiße und Wischke tot aufgefunden worden. Vermutlich haben sie sich absichtlich von einem Zug überfahren lassen.

Wien, 25. Februar. Die österreichische Geresverwaltung ist mit der deutschen überkommen, eine vorübergehende Erhöhung der Truppenkontingente beider Staaten zum Frühling durch Einziehung von Reservisten zu Waffenübungen durchzuführen. Die Maßnahme ist auf die russischen und die französischen Grenzverstärkungen zurückzuführen.

Nach Meldungen griechischer Blätter in Konstantinopel hat der nördliche Epirus seine Unabhängigkeit erklärt und eine revolutionäre Regierung eingesetzt.

Washington, 25. Febr. Nach einer halbamtlichen Meldung haben Japan und Frankreich beschlossen, Seesoldaten in Mexiko zu landen, die als Wachen für die Gesandtschaften dienen sollen.

### Früher

benutzte man als feinstes Gewürz für alle Süßspeisen die teuren Vanille-Schoten.

### Heute

verwendet jede sparsame Hausfrau zum Würzen von Milch- und Mehlspeisen, Ratou, Saucen, Puddings, Cremes, Kuchen, Tee, Schlagahne usw. nur

## Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

Ein Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker entspricht 2—3 Schoten guter Vanille und kostet nur 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

### Auf der Rückseite

der Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker finden Sie ein vorzügliches Rezept zu einer Vanille-Creme. Delikat im Geschmack, leicht herzustellen.

## Verkaufe

mein der Neuzeit entsprechend eingerichtetes

## Hotel nebst Restaurant

anderer Unternehmungen halber.

Kaufsliebhaber wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

C. Drebingen,  
Wildbad Hotel Drebingen.

## Cigarren

in Geschenk-Packungen

à 25 und 50 Stück billig bei

C. Aberle sen., Inh. E. Blumenthal.

## Carao

van Houten, Suchard  
Sic. Française

## Chocolade u. Tee

verschiedene Marken und Pac.  
wie auch lose, empfiehlt

G. Lindenberger.

Wir versenden

## Allerfeinste Margarine

in Qualität gleich feinst.

Butter Pfd. 69 „  
Fett. Margarinekäse „ 54 „  
Kräftig. Mohrenkaffee „ 75 „  
Ochsen-Extrakt . . „ 100 „  
Ochsen-Bouillon-  
würfel (100 St.) „ 150 „

in Postkolli à 9 Pfd. nach  
Wahl gemischt, franko per  
Post. Probekolli à 4 Pfd.  
6 Pfg. pro Pfd. teurer. Nicht-  
gefallendes nehmen zurück

Altonaer Margarinewerke  
Mohr & Co., G. m. b. H.  
Altona-Ottensen.

## Neue Höhere Handelsschule Calw

Gegründet 1908. Pensionat. i. würt. Schwarzwald.

Bekanntes Institut I. Ranges.

### Real-Abteilung:

6klassige Realschule  
m. Vorbereitg. z. Einjähr.-Examen.  
Auständer-Kurs.

### Handels-Abteilung:

6monatliche Handelskurse  
Handelsakademie,  
Praktisches Übungskontor.

Ausgezeichnete Erfolge. — Vorzögl. Verpflegung. — Gesunde Höhenlage  
Prospekte durch die Direktoren Ziegel und Fischer.

Neuaufnahme 15. April 1914

## Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand Anfang Dezember 1913:

1 Milliarde 163 Mill. Mark.

Bisher gewährte Dividenden: 307 Millionen Mark.

Alle Überschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Vertreter: Wilhelm Merkle, Wildbad,  
Verkehrsbüro, Fernsprecher 97.

# Bekanntmachung,

betreffend das

## polizeiliche Meldewesen.

Nachstehend werden die mit Wirkung vom 1. Jan. 1914 geltenden Bestimmungen der Min.-Verfügung vom 20. Dezember 1913 — **Meldewesenordnung** — zur genauen Beachtung bekanntgegeben:

### Meldspflicht.

§ 1.

1. Jede Wohnungsänderung einer Person ist der Ortspolizeibehörde, bei Ortswechsel den Behörden der beiden in Betracht kommenden Gemeinden, unter Verwendung der vorgeschriebenen Vordrucke schriftlich zu melden.

2. Von Personen, die aus einer anderen Gemeinde anziehen, ist dabei eine Bescheinigung über ihre Abmeldung von dort und auf Verlangen ein Nachweis über ihre Staatsangehörigkeit vorzulegen, sowie über ihre sonstigen polizeilich erheblichen persönlichen Verhältnisse Auskunft zu geben. In der Abmeldung wegziehender Personen ist, wenn möglich, der neue Wohnort anzugeben.

3. Nach Abs. 1 sind auch solche Personen zu melden, die in einer Gemeinde zu vorübergehendem Aufenthalt in Privathäusern oder Gasthöfen Wohnung nehmen, sofern der Aufenthalt auf mehr als einen Monat (bei Familienbesuchen auf mehr als drei Monate) berechnet ist oder nachträglich erstreckt wird. Auf öffentliche oder private Krankenanstalten findet diese Bestimmung keine Anwendung.

4. Ist eine Person nach Abs. 3 anzumelden, so ist sie außerdem von ihrem seitherigen Aufenthaltsort in Württemberg abzumelden.

5. Personen, die dauernd an mehreren Orten Wohnungen zu abwechselnder Benützung unterhalten, sind nebst ihren in Betracht kommenden Haushaltgenossen an jedem dieser Orte beim erstmaligen Bezug der Wohnung anzumelden, beim jeweiligen Ortswechsel aber nicht abzumelden. Wird die Wohnung an einem oder andern Ort abgegeben, so sind sämtliche dort angemeldeten Haushaltgenossen ohne Rücksicht auf ihren augenblicklichen Aufenthalt abzumelden; eine aus dem Haushaltsverband ausscheidende Person ist gleichermaßen von jeder Wohnung, in der sie angemeldet war, abzumelden.

6. Zu den Meldungen ist für jede Person ein besonderer Vordruck zu verwenden; eine Ausnahme gilt für Ehefrauen und Kinder, die zusammen mit dem Ehemann, dem Vater oder der Mutter die Wohnung ändern, jedoch dürfen auch in diesem Falle nur Personen mit gleichem Familiennamen in eine Meldung aufgenommen werden.

§ 2.

Beim Wegzug aus einer Gemeinde hat die Abmeldung vor dem Wegzug zu erfolgen; im übrigen (§ 1 Abs. 1—3) beträgt die Meldefrist drei Tage.

§ 3.

1. Melde- und auskunftspflichtig (§ 1 Abs. 1—3) ist regelmäßig die Person selbst, um deren Wohnungsänderung es sich handelt.

2. Außer dem Mieter ist auch der Vermieter meldepflichtig, soweit er nicht nach Abs. 3 allein meldepflichtig ist.

3. Für die in einen Haushalt aufgenommenen Familienmitglieder, Kostkinder, Pensionäre, Diensthoten, Lehrlinge, Handlungs- und Gewerbegehilfen und sonstigen Angestellten, sowie für die in eine öffentliche oder private Anstalt aufgenommenen oder darin angestellten Personen liegt die Meldepflicht dem Haushalts- oder Anstaltsvorstand allein ob.

4. Der An- oder Abzumeldende hat in den Fällen der Abs. 2 und 3 dem neben ihm oder für ihn Meldepflichtigen die erforderlichen Angaben wahrheitsgemäß zu machen.

5. Mehrere für die gleiche Wohnungsänderung meldepflichtige Personen können eine gemeinsame Meldung erstatten.

6. Die Auskunftspflicht im Sinne des § 1 Abs. 2 liegt für Familienmitglieder dem Familienhaupt, in anderen Fällen dem gesetzlichen Vertreter einer anziehenden Person ob, wenn diese wegen jugendlichen Alters, Geisteskrankheit oder dergl. zu ihrer genügenden Erfüllung unfähig ist.

§ 4.

1. Wirte und andere Personen, die gewerbsmäßig Gäste beherbergen, haben über die bei ihnen übernachtenden Personen fortlaufende Verzeichnisse zu führen, worin der Tag der Aufnahme und der Abreise, der Name, der Stand oder Beruf und der Wohnort jedes Übernachtenden einzutragen sind. Die Gäste haben die hierzu erforderliche Auskunft wahrheitsgemäß zu erteilen.

2. Die Verzeichnisse oder Auszüge daraus sind der Ortspolizeibehörde in regelmäßiger, von ihr zu bestimmender Wiederkehr vorzulegen. (Siehe unten.)

Telefon Nr. 33.

Druck und Verlag der A. Wildbreit'schen Buchdruckerei, Wildbad (Sph. S. 4400). — Redaktion: Carl Hum daselbst.

3. Die Verzeichnisse sind mindestens 2 Jahre lang aufzubewahren und bei einem Geschäftswechsel dem neuen Inhaber, bei Geschäftsaufgabe aber der Ortspolizeibehörde zu übergeben.

Gegenüber den seitherigen Vorschriften sind folgende Änderungen eingetreten:

1. Meldepflichtig ist jede Person, welche anzieht, umzieht und wegzieht, ohne Rücksicht auf das Alter der betreffenden Person.

2. Die Abmeldung hat vor dem Wegzug zu erfolgen, im übrigen beträgt die Meldefrist nur noch drei Tage (seither 6 Tage).

3. Arbeitgeber, Dienstherrn etc. sind nicht mehr verpflichtet, solche Personen polizeilich an- und abzumelden, welche nicht bei ihnen wohnen, d. h., nicht in den Haushaltsverband aufgenommen sind. Die Pflicht zur polizeilichen An- und Abmeldung bezieht seitens der Arbeitgeber also nur dann, wenn die anziehenden oder wegziehenden Personen bei ihnen in Arbeit stehen und zugleich bei ihnen wohnen. — Wohl aber müssen sie nach wie vor alle Arbeiter, Angestellten und Diensthoten binnen 3 Tagen zur Krankenkasse anmelden. (Siehe unten).

Die Anmeldungen und ebenso die Abmeldungen haben in allen Fällen auf besonderen Wohnungs-An- bezw. Abmeldeformularen, die unentgeltlich auf dem Meldeamt (Rathaus) erhältlich sind, unabhängig von der Meldung zur Krankenkasse bei der Ortspolizeibehörde zu erfolgen.

Die seither ausgegebenen Formulare, bei denen polizeiliche An- bezw. Abmeldungen mit der An- bezw. Abmeldung zur Krankenkasse verbunden waren, können in Zukunft nicht mehr benützt werden. Die Meldungen zur Allgemeinen Ortskrankenkasse Neuenbürg (Bezirkskrankenkasse), der künftig sowohl die gewerblichen Arbeiter als auch die Diensthoten angehören müssen, haben unmittelbar bei der Geschäftsstelle dieser Kasse binnen drei Tagen nach Beginn und Beendigung der Beschäftigung zu erfolgen und werden nicht mehr durch die Ortspolizeibehörde übermittelt. Ebenjowenig können polizeiliche Meldungen zur Uebermittlung an die Ortspolizeibehörde bei der Geschäftsstelle der Allgemeinen Ortskrankenkasse hier abgegeben werden.

Formulare zu Meldungen für die Krankenkasse sind unmittelbar von der hiesigen Geschäftsstelle (Bergbahnkasse) zu beziehen.

Die nach oben § 4 von den Wirten und anderen Personen, die gewerbsmäßig Gäste beherbergen (also allen Zimmervermietern) zu führenden fortlaufenden Verzeichnisse über die bei ihnen übernachtenden Personen sind der Ortspolizeibehörde (Meldeamt) jährlich 2 mal und zwar in der Zeit vom 1.—3. April und 1. bis 3. Oktober, zur Einsicht vorzulegen.

Die ortspolizeilichen Vorschriften über die An- und Abmeldung der Kurzgäste und durchreisenden Fremden vom 28. Januar 1910 werden in unveränderter Form neu erlassen werden.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden gemäß Art. 15 §. 2 des Polizeistrafgesetzes bestraft werden.

Den 22. Januar 1914.

Stadtschultheißenamt:  
Baezner.

W i l d b a d.

## Freiw. Grundstücksversteigerung.

Die in Nr. 22 ds. Bl. näher beschriebenen Grundstücke der Jakob Heinrich Krauß, Holzbauers Eheleute Erben, kommen am nächsten Samstag, den 28. Februar, vormittags 11 Uhr, auf der hiesigen Notariatskanzlei letztmalig zur Versteigerung.

Den 25. Februar 1914.

Gerichtsnotar: Oberdorfer.

Wildbad.

Ein

## Blumenverkaufsplatz

in der Trinkhalle ist zu vergeben. Schriftliche Pachttangebote wollen bis 3. März ds. Js. eingereicht werden an die Kgl. Badverwaltung.

## Zahnpraxis Fritzsche

früher Zittel

Hauptstr. 75. — Telefon 131.

Erstes und ältestes Atelier am Platze.

Alle modernen Arbeiten. — Mässige Preise.

Behandlung von Kassenpatienten.

Empfehle mein großes Lager in Blusen:

Spitzenblusen  
Samtblusen  
Seidenblusen  
Wollblusen  
Hausblusen

schwarze

Samt-Gummigürtel  
von 70 Pfg. bis Mk. 3.—.

Tel. 130 Helene Schanz.

## Junge Leghühner,

1913 er, 200 Stück prächtige Tiroler Zeger à 3 Mark, kleinere à 2,50 Mark, in gemischten Farben abzugeben.

G. Wagner,  
Enzweihingen.

## Merzte

bezeichnen als vor-  
treffliches Husten-  
mittel

## Kaiser's Brust- Caramellen

mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen  
sie gegen

## Husten

Heiserkeit, Verschleimung,  
Keuchhusten, Katarrh,  
schmerzenden Hals, sowie  
als Vorbeugung gegen  
Erfältungen.

6100

not. begl. Zeugnisse  
von Aerzten und  
Privaten verbürg.  
den sicheren Erfolg.

Appetitaneigende,  
feinschmeckende Bonbons.  
Patet 25 Pfg. Dose 50 Pfg.  
Zu haben in Apotheken  
sowie bei: Dr. C. Meßger,  
k. u. k. Hof-Apotheker und  
Drogerie Derm. Erdmann  
in Wildbad.



WENN SIE

zur Reife Ihre Vorbereitungen  
treffen, versehen Sie Weber's  
Tabellen nicht vor Küsten,  
Heilerkeit, Katarrh sind Sie  
dann geschützt. Erhältlich in  
allen Apotheken u. Drogerien  
Preis der Originalschachtel 1 Mk.

Empfehle ein Sortiment

## Hauskleider

von Mk. 7.90 bis Mk. 15.—.  
In Spitzen tragen große  
Auswahl!

Helene Schanz,  
Damenkonfektion.  
Tel. 130.

## Visitkarten

fertigt in kürzester Zeit  
die Buchdruckerei ds. Bl.

